

Der Bote vom Welz. Wald erscheint am Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag und kostet bei der Expedition pro Quartal 1 M 5 Pf. m. Oberamtsbezirk Welzheim mit Postzuschlag 1 M 25 Pf. außerhalb 1 M 45 Pf.

Inserate von Stadt und Bezirk Welzheim aufgegeben werden mit 9 Pf.

von außerhalb derselben mit 10 Pf. für die dreispaltige Zeile oder deren Raum berechnet.



Der Bote vom Welzheimer Wald erscheint am Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag und kostet bei der Expedition pro Quartal 1 M 5 Pf., im Oberamtsbezirk Welzheim mit Postzuschlag 1 M 25 Pf. außerhalb 1 M 45 Pf.

Inserate von Stadt und Bezirk Welzheim aufgegeben werden mit 9 Pf.

von außerhalb derselben mit 10 Pf. für die dreispaltige Zeile oder deren Raum berechnet.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim

Zu Anzeigen — hinsichtlich wirksamster zugleich billiger Veröffentlichung — halten wir dieses Blatt höflich empfohlen.

Versügungen der Behörden.

Welzheim. Die **Ortsvorsteher** haben unter Bezug auf das Ausschreiben im Amtsblatt von 1876. N. 123. die revidirten Pferde- und Wagenregister für eventuelle Mobilmachung auf 15. Febr. anher vorzulegen.

Den 3. Februar 1877.

R. Oberamt.
Weidner.

Welzheim. Die **Gemeindebehörden** werden benachrichtigt, daß gußeiserne Wegweiser, Ortstafeln, Markungs- und Oberamtsgrenzstöcke vom R. Hüttenamt in Wasseralfingen zu ermäßigten Preisen bezogen werden können, und erhalten eine Preisliste zugesendet.

Den 3. Februar 1877.

R. Oberamt.
Weidner.

Württemberg.

Stuttgart, 1. Febr. Allem Anschein nach wird dem kommenden Landtag ein Gesetzentwurf vorgelegt werden, der den so viel berührten Gegenstand der Ausdehnung der Rechte der Gemeinde in Beziehung auf Besteuerung betrifft. Der Minister des Innern hat ja dies am Schlusse der letzten Session selbst in Aussicht gestellt. Der Oberbürgermeister von Stuttgart hat einen darauf bezüglichen Gesetzentwurf als „Versuch“ ausgearbeitet. Nicht ohne Interesse ist es, daß derselbe dabei ganz ausdrücklich die Zweckmäßigkeit der preussischen Besteuerung hervorhebt. Dort sind die direkten Steuern auf Grundbesitz, Gewerbe, Gebäude Gehalte nur mäßig und sie wechseln nur sehr wenig, so daß sie zum Theil fast einer Nothlast gleichen, welche auf Immobilien ruht. Neben und über diesen Steuern besteht aber noch die Klassen- und die klassifizierte Einkommensteuer. Jene reicht bis zu einem Einkommen von 1000 Thlr. aufwärts. Diese Steuer ist in Preußen sehr beträchtlich; aber es läßt sich nicht läugnen, daß ihr rationale Prinzipien zu Grunde liegen. In Baden ist man vor ein paar Jahren zu einer ganz verwandten Einrichtung übergegangen und wo sie sich einmal festgesetzt, da erweist sie wenigstens für den Empfänger sich als probehaltig. Die Steuerfrage wird in der neuen Kammer viel Staub aufwerfen, alle größeren Städte werden und müssen sich erheben gegen einen Steuerfuß, durch den die aller ergiebigen Steuerquellen baaren Städte zu Gunsten des entlasteten Grundbesitzes geradezu auf eine bedenkliche Weise überbürdet würden. Es soll dabei aber nicht verkannt werden, daß diese Ueberbürdung nicht den Kleingewerben und den angehend mittleren Betrieben droht, sondern den gewinnreicheren Gewerben, jenen, welche von der bisherigen Klassentafel gar nicht mehr erreicht wurden.

Schorndorf, 30. Jan. Heute Mittag 1 Uhr wurde hier ein Mann von seinem mehrjährigen Leiden erlöst, dessen Verlust in weiten Kreisen schmerzlich empfunden werden wird. Herr Dekan Th. Preffel, durch seine außerordentliche Geistesgaben, durch eine in den feinsten Kreisen aufs höchste ausgebildete gesellschaftlichen Form u. durch

wahrhaft humane Gesinnung gleich ausgezeichnet, hat sich in den verschiedenen Stellungen, die ihm seine literarische Befähigung und sein Beruf anwies, die ungetheilte Hochachtung aller derer erworben, die das Glück hatten, ihm gesellschaftlich oder dienstlich nahe zu treten. Es ist mit seinem Tod eine schmerzliche Lücke in den brüderlichen Bund der ausgezeichneten Söhne jenes würdigen Tübinger Defans entstanden, der heute noch lebhaft, geliebt und verehrt, in den Herzen von Hunderten und Hunderten von Männern lebt, die durch seinen anregenden Unterricht in die Lehre des Christenthums eingeweiht wurden.

Hofen M. Cannstatt, 1. Febr. Gestern haben die hiesigen Fischer und Förger ein todtes Frauenzimmer im Neckar aufgefischt, in welcher man die schon seit mehreren Wochen vermißte Handschuhladeningfer Friederike Walz erkannte. Sie trug Visitenkarten bei sich, auf welchen ihr Name lithographirt war. Da sie schon in der vorletzten Woche des verflossenen Jahres bei Cannstatt sich in den Neckar stürzte, so kann man sich denken, in welchem Zustand ihre sterbliche Hülle sich befunden haben mag. Das Motiv ihres Selbstmords soll das gegen sie ausgesprochene Mißtrauen auf ihre Zuverlässigkeit und die deshalb ohne Aufkündigung erfolgte Dienstentlassung gewesen sein.

Tübingen, 1. Febr. Von den beim letzten größeren Brande verunglückten Feuerwehrlenten wurden nur noch wenige Ueberreste im jammervollsten Zustande gefunden, und heute unter allgemeiner Theilnahme zur Erde bestattet. — Bis jetzt ist es noch nicht gelungen, des Mordbrenners habhaft zu werden. Alle Vermuthungen und Gerüchte über den oder die Thäter, stattgefundenen Verhaftungen, haben noch zu keinem sicheren Resultate geführt. — Am nächsten Sonntag finden in den evang. und der katholischen Kirche besondere Gottesdienste statt, welche den Ernst der letzten Zeit und die Bitte um Gottes gnädigen Schutz zum Gegenstand haben werden.

Göppingen. Das in Calw gegebene Beispiel hat in unserm Bezirk Nachahmung gefunden. In Schlierbach wurden jüngst zwei Brandbriefe aufgefunden. Die Drohungen werden damit begründet, daß die „Saubauern Nichts heraustrhun“. Auch meinen die Briefschreiber, das aufs Brennen folgende Bauen gebe Vielen Verdienst. Wohl möchte man am liebsten glauben, daß es nur auf Einschüchterung abgesehen sei. Leider aber haben wir vor 2 Jahren die Erfahrung gemacht, daß solchen Drohungen die Ausführung auf dem Fuße folgte. Daß es an der möglichsten Wachsamkeit nicht fehlen wird, ist selbstverständlich.

Settnang, 31. Jan. Heute habe ich von einem Mordversuch zu melden. Durch das Ladenfenster des Hrn. Conditor Mayr wurde auf diesen selbst ein scharfgeladener Revolver abgefeuert. Die Kugel fauste hart am Ohre des Herrn Mayr vorüber, der somit glücklicherweise unverfehrt blieb. Das Attentat ist um so auffallender, als Herr Mayr ein ruhiger, friedliebender und geachteter Mann ist, der keinesfalls Anlaß zu einem Mordact gegeben haben kann. Trohden die Straßen noch ziemlich belebt waren, gelang es nicht, den Thäter zu fassen.

Russland.

Brüssel, 2. Febr. Nach einem Pariser Brief der „Independance“ erklärte der Zar dem französischen Botschafter, General Leslo, Rußland würde in der Circular-Note keine eigene politische

65
26
38
80
19

Verhaltenslinie vorschlagen; dagegen würde es die fünf Mächte anfordern, Vorschläge zu machen, um die Lage der Türkei gegenüber Europa endgültig zu ordnen.

Jassy, 31. Jan. Die Intendanz der russischen Südararmee beschäftigt sich mit der Komplettierung des Feldtrains. Derselbe soll nach eingelaufenen Meldungen in zwei Wochen vollständig sein. Vorgestern traf eine Deputation von 36 Großgrundbesitzern im Hauptquartier ein, um dem Armee-Kommando Lokalitäten zur Aufnahme von Verwundeten für den Kriegsfall zur Verfügung zu stellen. Generalstabschef Nepokojtschikij dankte der Deputation für die patriotische Bereitwilligkeit, bemerkte aber, daß deren Annahme noch nicht an der Zeit wäre. General Depp ist von der Besichtigung der Dnestr-Festungen gestern nach Kischeneff zurückgekehrt.

Aus **Japan** wird gemeldet, daß in der Hauptstadt Tokio ein Feuer gewüthet und 70 Straßen mit über 8000 Häusern zerstört hat. Amtlich wird bekannt gemacht, daß Schiffe von Japan nach der jetzt russischen Insel Sagalien Handel treiben dürfen in derselben Art, wie bis jetzt der Küstenhandel getrieben worden ist.

Washington, 2. Febr. Senat und Abgeordnetenhaus hielten gestern gemeinsame Sitzung behufs Zählung der Wahlstimmen. Die Zählung geschah in alphabetischer Reihenfolge der Einzelstaaten. Dabei ergaben Alabama, Arkansas, Connecticut, Delaware Mehrheit für Tilben; Californien, Colorado für Hayes. Diese Stimmenzählung fand keinerlei Widerspruch. Dagegen lagen bei der Wahl in Florida verschiedene Berichte der beiden Parteien und Proteste vor. Daher wurde die Wahl Floridas an die Kommission der Präsidentenwahlfrage überwiesen. Die Sitzungen der Letzteren werden öffentlich sein.

Mannigfaltiges.

† (Was wir athmen.) Man hält gewöhnlich das Herz für den Mittelpunkt des ganzen Organismus, für den Ausgangspunkt aller Bewegung, für den Mittelpunkt des Denkens und Trachtens — das ist ein Irrthum: nicht das Herz, sondern die Lunge ist die Urquelle des Lebens, und des Lebenssaftes und das Herz ist nur ein eingeschaltetes Triebwerk, um diesen Lebenssaft durch alle Theile des Körpers zu treiben. Die Kohlenäure, ein sehr bekanntes, durch Verbrennen der Kohle entstehendes, das Brennen nicht unterhaltendes und deshalb auch alle athmenden Wesen erstickendes Gas, die „fixe“ Luft ist somit ein Hauptergebnis des Athmungsprozesses, sie ist zugleich das erste aller Lungengifte, und wir selbst sind die Hauptfabrikanten desselben; aber wir ahnen dies Verhältnis nicht einmal, weil wir eben die Athmungserecmente unserer Lungen nicht sehen, nicht hören, nicht riechen, ja weil wir dieses Gift sogar genießen: es pekt in Bier, braust im Champagner, moussirt im Sodawasser. Die Kohlenäure hat eben ein Zwißgeschick, sie ist eine Wohlthat für den Magen, aber Gift für die Lunge (durch eine Anzahl gelungener Experimente über Eigenschaften und Verhalten der Kohlenäure nachgewiesen.) Unsere Sorge muß sein, reine, frische, freie, athmo-phärische Luft zu athmen, um den Blutförperchen die Unterhaltung des richtigen Stoffwechsels durch Verbrennung des Kohlenstoffes zu ermöglichen, die Verbrennungsprodukte oder Lungengerecmente, also Lungengifte zu entfernen und sie, die unmittelbar unsere Häupter umschweben, auf keinen Fall wieder einzuathmen.

Die beiden Wulffensteiner.

Eine Kriminalnovelle
von

W. Hilbebrandt.

(Fortsetzung.)

„Von diesem Tage an war Graf Leo wie umgewandelt; er machte Besuche und nahm deren an; er ging auf Bälle und Festlichkeiten, lachte und trank, und gab jetzt ebensoviel Geld für Glacehandschuhe und Lackstiefeln aus, als früher für Zeichnungen und Bücher; mit einem Worte, er war wieder ein Graf geworden, wie er im Buche steht. Das machte, daß Graf Heinrich nicht von seiner Seite wich, immer neue Vergnügungen ersand, und den Grafen Leo nicht zu Athem kommen ließ. Freilich, wenn unser Graf dann einmal allein war, so war er trauriger, als ich ihn je zuvor gesehen hatte; aber Niemand Anders bemerkte etwas davon, und ich hatte Grund, von da an vor den Leuten stolz auf meinen Herrn und mit demselben zufrieden zu sein.“

„Freilich kam es mir immer vor, als ob man in den feinen römischen Kreisen dem Grafen Heinrich mehr mit einer höflichen Zurückhaltung begegnete, während man unserem Herrn überall mit der größten Zuorkommenheit entgegenkam, und mein guter Freund, der Kammerdiener des Kardinal Nemigio, hat mir einmal in einer vertraulichen Stunde darüber ganz kuriose Dinge erzählt. Graf Heinrich hätte in Algier bei seinem Vorgesetzten etwas zu kräftig dem Laufe der Natur unter die Arme gegriffen; er scheint ein großer Freund von Gebirgslandschaften zu sein, und ganz besonders in das albaner Gebirge und dessen Nachbarschaft verliert. Fremd aber, erst seitdem Graf Heinrich sich uns angeschlossen hatte, war es mir möglich, mit meinem gnädigen Herrn in Rom, Neapel und wohin wir sonst reisten, wirklich Ehre einzulegen; und ihr sollt einmal sehen, wenn erst ein paar Wochen vorüber sind, was für ein lustiges Leben dann hier im Schloß Wulffenstein angeht.“

„Graf Heinrich wieder im Schloß?“ seufzte der alte Martin und schüttelte nachdenklich den Kopf. „Wenn das unsere liebe gnädige Gräfin wüßte, sie würde noch im Grabe keine Ruhe finden!“

2.

Das Mittagessen der beiden Grafen war ziemlich einigig verlaufen; die Scherze des Grafen Heinrich hatten nicht versangen wollen; Leo hatte, wie Heinrich spöttisch bemerkte, sich einmal wieder einen sentimentaln Katarrh zugezogen, und starrte schweigend vor sich hin. Nur einmal sah er auf und zog die Stirn in Falten, als sein Vetter dem Peter das Weinglas in's Gesicht schüttete.

„Per Dio!“ entschuldigte sich Heinrich lachend. „Dieser Schurke! Mi voleva gettar la polvere negli occhi! Er wollte mir Sand in die Augen streuen und servirte mir sauren Kräuter als sechsundvierziger Rudesheimer!“

Nach der Mahlzeit hatte Graf Leo sich auf sein Zimmer zurückgezogen; Graf Heinrich hatte nur einmal flüchtig zur Thüre hereingeschaut. „Diamo una corsa nella campagna!“ (Machen wir einen Abstecher auf's Land!) hatte er den Vorschlag gemacht und nach dem Dorf gewiesen, aus welchem bereits die Tanzmusik munter heraufblühte. „Mustern wir die läublichen Schönen und stellen wir chorographische Parallelen zwischen einem pariser Cancan und einem christlich germanischen Hopser an!“

„Ich danke!“

„Und womit willst Du den Nachmittag verbringen?“

„Pasco i mei pensier!“ (Ich weide meine Gedanken!)

„Ein langweiliges und undankbares Geschäft. Die Wiesen des Welt Schmerzes liefern nur saures Futter. Wünsche gute Verrichtung!“

Damit schloß Heinrich lachend die Thür und ließ den Vetter allein mit seinen Gedanken.

Graf Leo war von der Natur mit vortrefflichen Anlagen ausgerüstet worden. Er hatte einen fein entwickelten Sinn für alles Schöne und Reine, wo er demselben auch in Kunst Literatur und Leben begegnen mochte; er war einer edlen Begeisterung fähig und fühlte sich das Gemeine unverdöhnlich abgestoßen; er fühlte warm und herzlich und war leicht empfänglich für fremdes Leid und fremde Freude; an Kenntnissen war er seinem Vetter weit überlegen; aber, was die Natur — noch unterstützt durch eine einseitige Erziehung unter der Aufsicht seiner sanften Mutter — ihm verweigert und Jenem gewährt hatte, das war ein fester und consequenter Wille; und dieser Mangel führte ihn zu einem steten Schwanken zwischen geistiger Erhebung und Niedergeschlagenheit, zwischen Genuß und Neue, zwischen Frohsinn und Schmerzmuth, und ließ ihn, trotz seiner vielseitigen Bildung, doch stets da ängstlich einen Anschluß und Halt suchen, wo er einem in sich abgeschlossenen und willensfesten Charakter begegnete. Das war der Grund gewesen, der ihn schon in früher Jugend an seinen Vetter Heinrich gefesselt und jetzt wieder mit demselben zusammengeführt hatte.

Das altbewährte Schloß, das er nach jahrelanger Abwesenheit wieder sah, die bekannten lieben Gesichter der Dorfbewohner und der Dienerschaft, die ihn an eine frohe, glückliche Vergangenheit gemahnten, die Zimmer, in denen er als Knabe so glückliche Tage verlebt, die Bilder seiner Eltern, welche von der Wand herab so ernst und still ihn anblickten, alles Das hatte die freudig erregte Stimmung, mit welcher er seine Heimat begrüßt, allmählig einer schwer-müthigen Erinnerung weichen lassen. Die Zerstreungen und Genüsse, welche ihm die Fremde so freigebig spendet, erschienen ihm in diesem Augenblicke schal und ekel; die Anwesenheit seines Veters wirkte auf ihn drückend in diesem Augenblicke, in welchem edlere, reinere Empfindungen sein Herz durchzogen; sie schien ihm nur für die große, fremde, kalte Welt zu passen; sie beengte ihn aber an diesem Orte, in diesen Umgebungen und zu dieser Stunde; und un-

willkürlich glitten seine Gedanken in jene Zeit zurück, zu welcher Heinrich zum ersten Male das Schloß Wulffenstein betreten hatte.

Graf Leo hatte seinen Vater so frühzeitig verloren, daß es ihm nie gelingen wollte, sich das Bild desselben aus der eigenen Erinnerung zu vergegenwärtigen. Das große Porträt, welches jetzt so männlich ernst auf ihn herniederzuschaut, sagte ihm, daß sein Vater ein schöner, stattlicher Herr gewesen sei. Ein Sturz vom Pferde hatte auf der Jagd seinem Leben ein jähes Ende bereitet. Leo, der durch dieses traurige Ereigniß in das reiche Majorat der Grafen von Wulffenstein nachgerückt war, erhielt den Bruder seiner Mutter, den Oberforstmeister von Willingen, zum Vormunde, und wurde bei seiner Mutter, einer sanften, stillen Frau, deren Bild sich tief und für ewig seinem Herzen eingepägt hatte, erzogen. In der ganzen Umgegend wurde sie wie eine gute Fee verehrt; der eigene Gram über den Tod ihres geliebten Gatten machte sie doppelt empfänglich, auch fremdes Leid und fremden Kummer mitzupfinden, und ihr theilnehmendes Herz gab ihr die Mittel an die Hand, um überallhin in schonender und anspruchloser Weise Rath und Hülfe zu tragen. Da es ihrem Gerechtigkeitsfinne brüchig war, daß ihrem Sohne die seit Jahrhunderten aufgethaunten Reichthümer der Grafen Wulffenstein allein zufallen, während andere Mitglieder derselben Familie in bescheidenen und fast dürftigen Verhältnissen lebten, so entschloß sie sich, Heinrich, dessen Eltern gestorben waren, ohne ihm irgend ein nennenswerthes Vermögen hinterlassen zu haben, und der deshalb auf die Wohlthätigkeit und Theilnahme seiner übrigen Verwandten angewiesen war, auf das Schloß zu nehmen und in ihm dem jungen Grafen Leo einen Spielgenossen und jugendlichen Kameraden an die Seite zu geben.

Leo erinnerte sich noch genau des Tages, an welchem ihm sein neuer Gefährte durch die Mutter und den Vormund zugeführt wurde; er sah im Geiste deutlich wieder den schlanken, blassen Knaben mit den großen schwarzen Augen und den scharfen, entschlossenen Gesichtszügen, der nur zögernd und mit einer gewissen Höflichkeit die Hand annahm, welche Leo ihm mit knabenhafter Offenheit zum ersten Grusse entgegenstreckte.

„Warum redest Du den Leo mit ‚Sie‘ an?“ fragte der Onkel-Vormund, als Heinrich letzteres that.

„Weil er der Majorathsherr der gräflichen Familie von Wulffenstein ist!“ antwortete der Knabe sicher, ohne sich einen Augenblick zu bedenken.

„Ach was! Narrheiten!“ brummte der Onkel. „Ihr seid alle Beide noch dumme Jungen und sollt euch ‚Du‘ nennen.“

Als Leo sein Spielzeug herbeibrachte und dem neuen Kameraden seinen höchsten Schatz, eine kleine, selbstbewegliche Maus, vorzeigte, betrachtete Heinrich dieselbe mit geringschätzigem Blicke.

„Es ist doch nichts weiter, wie eine Feder mit einem Paar Rädern, die alles Das zu Wege bringt!“ sagte er und schob die Maus gleichzeitig zur Seite.

Der Onkel Willingen faßte den Knaben scharf in's Auge. „So geht in den Schloßgarten und spielt mit einander,“ sagte er nach einer Pause, „blinde Kuh, Ball, Haschen, ganz wie ihr wollt.“

„Blinde Kuh? — Ball? Haschen?“ wiederholte Heinrich und ließ die Unterlippe hängen.

Die Augenbrauen des Oheims zogen sich zusammen. „Nun was möchtest Du denn, junger Herr? Was kannst Du denn?“

(Fortsetzung folgt.)

Öffentliche und Privat-Bekanntmachungen.

Revier Gschwend.

Holzverkauf.

Am Samstag den 17. Febr. d. J. von Morgens 10 Uhr bei Hofmann in Mönchhof aus Donnerswald 2, Dieten-berg 5, Ebersberg 5 b, Großkronwald 3, Heppichgehren 5, Spielwald 5, Theilwald 8: 1785 Nadelholzstangen 3—12 M. lg., 795 R.M. Buchene und meist Nadelholz-Scheiter, Prügel, Ambruch.

Kaisersbach.

Fahrniß-Auction.

Aus der Verlassenschaftsmasse des weißb.

Georg Adam

Strohmaier,

gewesenen Aus-

dingbauers da-

hier, wird die

vorhandene Fahrniß, bestehend in:

Büchern, Kleidern, Bettgewand,

Küchengeschir, allgemeiner Haus-

rath, Holzvorrath und ca. 1 1/2

Eimer 1874r Obstmost,

am nächsten

Montag den 3. Februar 1877

von Vormittags 9 Uhr an

im Hause des Verstorbenen im öffentlichen Aufstreich verkauft, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 30. Januar 1877.

Schultheissenamt.

Die

Kastatter Herdfabrik

von Stierlin & Vetter

hat einige ihrer besteingerichteten Kochherde bei mir aufgestellt. Ich lade zur Besichtigung und Bestellung freundlichst ein.

Heinr. Chr. Bilfinger.

Härnersberg.

(auch Neutenhof — unweit Fornsbach)

Gemeindebez. Murrhardt.

Verkauf eines arrondirten Anwesens.



Aus der Verlassenschaftsmasse des † Johann Gottlieb Wäfler, gew. Bauers hier, kommt die vorhandene Liegenschaft, bestehend aus

- 9 Morgen Aedern,
- 12 Morgen Wechselfeld,
- 44 Morgen Wiesen,
- 40 Morgen Wald und
- den nöthigen Gebäulichkeiten,

taxirt zu 22,000 M. —,

am Montag, den 12. Februar d. J. Vormittags 10 Uhr

auf hiesigem Rathhaus im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf.

Das Gut befindet sich in gutem Zustande, ist völlig arrondirt und würde sich auch ganz besonders für einen Schafhalter eignen.

Kaufsliebhaber — auswärtige mit Vermögenszeugnissen versehen — werden eingeladen.

Den 27. Januar 1877.

K. Amtsnotariat.

Knobel.

Norddeutscher Lloyd.

Directe Deutsche Postdampfschiffahrt

von

BREMEN

nach

AMERIKA.



nach Newyork:

jeden Sonnabend.
I. Caj. 500 M. II. aj.
300 M.
Zwischendeck 120 M.

nach Baltimore:

7. Febr. 21. Febr.
7. März.
Cajüte 400 M.
Zwischendeck 120 M.

nach New-Orleans:

7. Februar.
Cajüte 630 M.
Zwischendeck 150 M.

Nähere Auskunft erteilt die Direction des Norddeutschen Lloyd in Bremen, sowie deren alleiniger General-Agent für Württemberg

Johs. Rominger in Stuttgart

und dessen Agenten

Heinr. Chr. Bilfinger in Welzheim.

Carl Veil in Schorndorf.

Die Flachs-, Hanf- & Abwerg-Spinnerei Schornreute-Ravensburg

empfiehlt sich zum Spinnen von

Flachs, Hanf und Abwerg

im Lohn und sichert billige und reelle Bedienung zu.

Das Verweben der Garne besorgen wir bestens.

Nähere Auskunft ertheilen die Agenten

Wm. Aug. Seitz jr. in Welzheim.
 W. Weismann's W^{we}. in Alsdorf.
 Lehrer Trufner's W^{we}. in Muthlangen.
 C. G. Breuninger in Rudersberg.
 Gottfr. Kreeb in Gschwend.

Waldhausen.

Ich habe den Verkauf der in Feuerbach fabricirten

Verzinkten (Galvanisirten) Eisenblechwaaren

übernommen und empfehle daher

Wassergölten zu M. 4,35. — 5,90.
 Wassereimer M. 2,56. — 3,45.
 Schwentkessel " M. 4,38.

sowie Wasserhäfen, Spielfübel, Waschbecken, Wasserschöpfen, Kehrschäufeln u. s. w. Für Wiederverkäufer entsprechend billiger.

Dieses Fabrikat ist vermöge seiner großen Dauerhaftigkeit und Billigkeit jeder Familie aufs beste zu empfehlen.

G. J. Schippert.

Welzheim.

Vollene Bügel- & Pferde-Decken
 empfiehlt

Max Lohs.

Rudersberg.

Bezug nehmend auf das, als vom Ausschuss des h. Kriegervereins ausgehend unterzeichnete, in diesem Blatt veröffentlichte Wahlergebnis, welches seit dem Bestehen des Vereins zum erstenmal derart bekannt gemacht wurde, bin ich, um irgend Beurtheilungen vorzubeugen, zu meinem Bedauern genöthigt, hiemit anzuzeigen, daß, trotzdem ich, was auch in weiteren Kreisen bekannt sein dürfte, ein sehr großer Freund des Kriegervereinswesens bin, ich mich dennoch veranlaßt fühle, am 17. Decbr. v. J. aus dem hiesigen Kriegerverein auszutreten.

Ch. W. Fischer.

Silberne Medaille.

Die größte und berühmteste

um d. D. 1871.



Lohnspinn- und Weberei Schreckheim,



Ehrendiplom.

Station Dillingen zwischen Ulm-Augsburg,

München 1875.

erfücht um Uebergabe von Flachs, Hanf und Abwerg. Zufolge größter Auswahl passendster neuester Maschinen, vermag sie jeden Rohstoff der natürlichen Faserlänge nach entsprechend und vorzüglich zu spinnen und zu zwirnen und ist Jebermann eingeladen, davon selbst Einsicht zu nehmen. Ablieferung erfolgt schleunigst.

Die Bahnfracht ist her und hin frei mit Ausnahme für zu geringe Wergsorten. Das Hecheln erfolgt unentgeltlich und wird der Hanf auch ungerieben, der Flachs geschwungen angenommen. — Für diese wirklich sehr zu empfehlende Spinn- und Webfabrik sind wir bereit, Zusendungen zu vermitteln. Die Agenten:

- H. Hahly in Welzheim.
- Frz. Schiele, Küfer in Herlikofen.
- G. Schausfler in Althütte.
- J. Knödler in Lorch.
- W. Lämmer in Waldhausen.
- J. G. Wahl in Blüderhausen.

- M. Burr in Gmünd.
- Müller, Buchbinder in Alsdorf.
- Fr. Saccop jr., in Comburg b/Hall.
- A. Wörnle in Rudersberg.
- Chr. Lang in Winnenden.

Welzheim.

Dem hiesigen Niederfranz fehlt eine

Partitur

in großem Format, der gegenwärtige Besitzer wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung abzugeben bei

Bäcker Weller.

Lorch.

Einen kräftigen soliden

Jungen,

der die Wagnerei gründlich erlernen will, nimmt wieder in die Lehre

Konrad Höger, Wagner-Meister.

Alsdorf.

Baumwollenes

Webgarn

zu 74, 80, 90, 100 Pf. das Pfd. empfiehlt und kann, was Qualität und Preis betrifft, jeder Concurrenz die Spitze bieten.

Fr. Mayer.

Murrhardt.

Neue Bettsfedern

empfiehlt billigst

Friedrich Horn.

Ein Buch, welches 68 Auflagen

erlebt hat, bedarf wohl keiner weiteren Empfehlung, diese Thatsache ist ja der beste Beweis für seine Güte. Für Kranke, welche sich nur eines bewährten Heilverfahrens zur Wiedererlangung ihrer Gesundheit bedienen sollten, ist ein solches Werk von doppeltem Werth und eine Garantie dafür, daß es sich nicht darum handelt, an ihren Körpern mit neuen Arzneien herumzuerperimentiren, wie dies noch sehr häufig geschieht. — Von dem berühmten, 500 Seiten starken Buche: „Dr. Viry's Naturheilmethode“ ist bereits die 68. Auflage erschienen. Tausende und aber Tausende verdanken der in dem Buche besprochenen Heilmethode ihre Gesundheit, wie die zahlreichen, darin abgedruckten Atteste beweisen. Versäume es daher Niemand, sich dieses vorzügliche populär-medizinische 1 Mark kostende Werk baldigst in der nächsten Buchhandlung zu kaufen oder auch gegen Einsendung von 10 Briefmarken à 10 Pfg. direct von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig kommen zu lassen, welche letztere auf Verlangen vorher einen 100 Seiten starken Auszug daraus gratis und franco zur Prüfung versendet.

Frankfurter Gold-Kurs.

vom 2. Februar 1877.

	Hflk.	Pfg.
Holländische fl. 10-Stücke	16	65
Dufaten	9	69-65
20-Franken-Stücke	16	22-26
Englische Sovereigns	20	33-38
Dollars in Gold	4	16-19